

Glück ist in der Seele zu Hause

Von RedViolett

Kapitel 19: Glück 19

Glück ist in der Seele zu Hause

Glück 19

Das Ganze war so skurril und so abwegig, dass es eigentlich schon gar einer Frechheit glich.

Hell lagen die Trümmer meiner einstigen Küche vor meinen Augen und während das helle Sonnenlicht sich einen Weg durch fallendes Gestein suchte, betrachtete ich die Schönheit dessen, aus der sie entstammte.

Völlige Ruhe hatte sich in den kleinen Raum gelegt und nur alleinig das dicht befahrene Rauschen der Straße war zu hören. Alleinig das Gemurmel der sich treibenden Menschenmassen auf den fernen Gehwegen schien an diesem sonnigen Mittag mein Begleiter zu sein und seufzten setzte ich mich an den Küchentisch, stieß dabei einen verirrtten Kieselstein mit meinen Füßen fort.

Ich war Vegeta nicht böse, keineswegs. Niemand war Schuld an dieser Sache und dennoch konnte ich nicht verhindern, dass mir flau im Magen wurde.

Nicht das fallende Gestein, welches abermals von den Wänden bröckelte und mir einen kleinen Schreckenschrei entlockte, beschlich mir Sorgen. Sondern ein gewisser Herr Saiyajin no Ouji, welcher sich so Hals über Kopf aus dem Haus gestürzt hatte.

Direkt hinein in eine weitere Dummheit.

Seufzend wischte ich mit einer flachen Handbewegung Staub und Ruß vom Küchentisch und sah auf die hell weiße Platte. Ich hatte keine Zweifel daran, dass Vegeta diesem Trainingskampf haushoch unterlegen war. Vielmehr würde er Son-kun einen ebenbürtigen Kampf liefern. Doch das Danach machte mir Angst.

Vegeta war stur, gar eisern verbissen. Eher würde er sterben, als eine Niederlage zuzugeben. Eher würde er immer und immer wieder aufstehen, immer wieder aufs Neuste kämpfen, als blutend im Staub der Erde liegen zu bleiben. Und ... zu vergessen.

Zu vergeben einer Niederlage, einer Schmach und einer Schande, die in Wahrheit eigentlich gar keine war.

Ich konnte nicht auf meinem Stuhl sitzen bleiben. Nein – das konnte ich einfach nicht. Fahrig stand ich auf, warf ein letztes Mal einen Blick auf das nahende Chaos meiner Küche und lief dann den langen Flur entlang. Auf meinem Weg Richtung Zimmer

zückte ich mein Handy und wählte eine Nummer, die mir mit all den Jahren langsam altbekannt wurde.

Der hausinterne Notdienst war schnell gerufen und wie immer stellten die Jungs keine Fragen. Kein Wie und Aber, wie es hätte passiert sein können und schnell schilderte ich ihnen die Sachlage. Wenn man mit so mächtigen Freunden wie ich befreundet war, wunderte einen gar Nichts mehr. Die Reparaturen würde, wie ich vermutet hatte 4 bis 5 Stunden in Anspruch nehmen und die oberste Etage war erstmals nicht begehbar. Was mehr als nur passend für mich war, denn in den nächsten 4 Stunden wäre ich sowieso wo anders. An einem ganz anderen Ort, weit ab von all dem Trubel, welcher mir langsam zu Kopf stieg.

Die zweite Nummer, die ich wählte, gehörte Evlyn. Einer Praktikantin meines Labores, der ich so wahrlich alles anvertrauen würde und lächelnd wünschte ich ihr einen Guten Morgen, als ich ihre liebliche Stimme am anderen Ende der Leitung vernahm.

Für sie hatte ich eine ganz spezielle Aufgabe. Eine die ich nicht vergessen hatte, aber die durch die ganzen Erlebnisse in weite Ferne gerückt war. Aber niemals würde ich etwas außer acht lassen, was den Saiyajin betraf. Niemals und während ich Evlyn den Weg zu meinem Schneider erklärte und ihr auftrug, das kleine Paket in meinem Büro, welches auf meinem Schreibtisch lag, an ihn auszuliefern, erwiderte sie meine Aufgabe mit wissbegierigem Interesse.

Ich würde ihr später meinen Dank zukommen lassen.

Ganz gewiss sogar.

Nachdem mein Telefonat beendet war und mein Handy wieder sicher verstaut, begab ich mich auf den Weg in mein Zimmer.

Für das, was ich vorhatte, war meine Kleidung nicht mehr angemessen. Nicht mehr angebracht und somit stand ich eher ratlos vor meinem Kleiderschrank. Nicht wissend, was ich anziehen sollte. Was in solch einer Situation am passendsten war und nach langen Minuten der Überlegung streifte ich mir meine Kleider vom Körper und entschied mich für eine dichte schwarze Hose, einen dicken wärmenden Wollpullover, dessen schwarze Farbe einen wunderbaren Kontrast zu meiner hellen Haut darbot. Natürlich durften meine dunkelbraunen Winterstiefel nicht fehlen und hastig zog ich mir das Stirnband erneut zurecht.

Dort, wo ich bald sein würde, war Wärme etwas Seltenes. Etwas Wages, was in dieser Jahreszeit nur kurzweilig überdauerte und nach langem Überlegen entschied ich mich für meine hellen Handschuhe und....

Lächelnd umfassten meine Finger den warmen Stoff des dunkelblauen Schals und strich gar verträumt darüber.

Wieder kam mir die Szene des heutigen späten Morgens in den Sinn, als Vegeta so nah bei mir stand, dass mir schwindlig wurde. So sicher und eisern auf dem schmalen Fensterrahmen stand, sich dicht über mich gebeugt hatte und mir den wärmenden Stoff um meinen Hals legte.

Er war so nah gewesen, dass ich tief in seine Augen hatte blicken können und meine Sinne wanderten. Gaben auf, sich an das Hier und Jetzt zu klammern. Blaue Opale erhaschten die vielen Narben, welche sich von seiner Haut abhoben. Narben an seiner Stirn, der rechten Augenbraue und Wangenknochen. Tiefe stumme Zeugen des Verlustes und Verrates an seiner Lippe thronend, über dem schmalen Nasenrücken, seinem Kinn und weit aus...mehr.

Überall auf seinem Körper und dennoch erstrahlte der Saiyajin vor mir in gleißender Schönheit.

Es war mir egal wie viele sichtbare Qualen seiner Vergangenheit Vegeta mit sich trug. Für mich würde er wahrlich immer atemberaubend bleiben. Immer der hellste Stern leuchtend am Horizont. Auch wenn er sich selbst für diese Makel mehr als hässlich und vielleicht abstoßen fand. Denn zu oft hatte ich den schmerzlichen Ausdruck in seinen Augen erkannt, als dunkelbraune Opale über sein Spiegelbild geglitten waren. In schwachen Momenten, in welchen er dachte, er wäre alleine. Doch für mich war er das Wunderschönste auf der Welt, würde es auf ewig bleiben und noch ehe ich meine Gefühle richtig deuten konnte, setzte ich mich in Bewegung.

Hell begrüßte mich die klirrende Kälte, als ich ins Freie trat. Doch war ich zu angespannt vor Vorfreude und einem nahen Wiedersehen, dass ich sie gar nicht spürte. Dabei hatte mich der Saiyajin erst vor einer guten drei viertel Stunde verlassen und schon jetzt brannte mein Herz unaufhörlich. Brannte verbissen und stetig fortlebend nach Sehnsucht. Einem Gefühl, welches ich mir nicht eingestehen, weder noch es wahrhaben wollte und während ich in meinen kleinen Fluggleiter stieg, die Luken schloss und langsam an Höhe gewann, wanderte nur eine einzelne Frage in meinem Geist.

Würde Vegeta mich dabei haben wollen?

Unsicher sah ich aus dem Fenster und betrachtete das weite Panorama der westlichen Hauptstadt.

Es gab nur einen Weg, das heraus zu finden.

~*~

Ich flog fast eine Stunde und als ich das schwache Zucken der Blitze in weiter Ferne sah, wusste ich, dass ich mein Ziel erreicht hatte.

Der Ort, an dem ich zu ankommen versuchte, lag in einer verlassenen Felswüste, wie Son-Goku es versprochen hatte.

Dichter Schnee bedeckte die tief fallenden Canyons und Ruinen, welche unerbittlich in die Erde wanderten, doch führte mich mein Weg direkt auf die drei Figuren auf einem großen, steinernen Plateau. Weit ab von fallendem Gestein und tiefen Abgründen.

Wobei zwei von ihnen eher in der Luft zu schweben schienen und mit einem Lächeln setzte ich meinen Fluggleiter behutsam zur Landung an.

Als ich aus meinen Gefährt stieg, spürte ich sofort die sengende Hitze, welche für diese Umgebung mehr als untypisch war. Die nahe Spannung sich erhitzter Wärme trieb mir sofort eine gleißende Gänsehaut auf den Körper und suchend wanderte mein Blick gen Himmel.

Und sah nur ihn.

Brennend lag mein Blick auf dem Saiyajin no Ouji und fiel musternd über seine angespannte Form.

Sein dunkelblauer längärmliger Gi war zerrissen und zeigte tiefe Einschnitte und wallende Wunden seiner Haut. Der dunkelgraue Brustpanzer war überzogen mit tiefen Rissen und die rechte Seite hatte sich schon längst verabschiedet. Hing in Trümmern an seinem Körper, doch schien dies Vegeta wenig zu stören.

Wild hingen dem Saiyajin die dunkelbraunen Strähnen in die Stirn, doch war er zu gefangen im Kampfesrausch um sie mit einer schnellen Bewegung fort zu wischen.

Hell und unerbittlich lagen bernsteinfarbene Opale auf seinem Kontrahenten und ein leichtes Lächeln huschte auf meinen Lippen, als ich die glitzernde Freude in sonst so strengen Opalen erkannt hatte.

Bewundert blieb mein Blick an dem Saiyajin no Ouji haften und stellte mir abermals die gleiche Frage, welche schon zu oft die hintersten Ecken meines Geistes heimsuchte.

Und mich nicht loslassen konnte.

Wie musste es sich anfühlen, wenn man gleißende Macht in sich trug?

Wunderbar.

Gar völlig...*frei*.

„Bulma, was suchst du denn hier?“

Krillins sorgenvolle Stimme wusch über mich hinweg, doch hörte ich sie nicht. Meine Augen waren nur alleinig in völliger Faszination auf den Saiyajin no Ouji gerichtet, schienen ihn gar völlig einzunehmen. Ehrlich, wahrhaftig und...auf Ewig ganz.

Und mit einem Mal und wie in Trance ließ Vegeta seine schützende Mauer sinken, seine bestehende Abwehr fallen und sah mich an. Tief versanken seine dunklen Opalen in den Meinen und genau konnte ich die wallende Sorge in seinem Blick erkennen.

Wieso ich gekommen war.

Was ich hier suchte, an diesem bestehenden Ort, welcher schon bald nichts als Zerstörung mit sich tragen würde.

Ich lächelte entschuldigend, warf Vegeta einen gar unschuldigen Blick zu, dass er mir doch bitte verzeihen mochte und langsam huschte ein schwaches Lächeln über seine Lippen, gar ein wärmender Ausdruck lag in seinem Blick. Und in diesem einen Moment erstrahlte mein Herz vor Freude, pochte wild und unbändig hinter meiner Brust.

War gefangen von all der Wahrheit, die sich mir so völlig frei und unverhofft offenbarte.

Doch dann geschah es.

Geschah so schnell, dass keiner von uns hätte handeln können und im Nachhinein tat es mir mehr als Leid, den Saiyajin so aus dem Konzept gebracht zu haben.

Son-Gokus Schlag kam unerwartet und traf den Saiyajin mit voller Wucht.

Ich schrie auf, als Vegeta zu Boden krachte, unerwartet aus dem Himmel gerissen wurde und sich mehrere Male am Boden überschlug. Wild und unbändig krachte er durch festgefrorenes Eis, doch fing der Saiyajin seinen Sturz mit einem mal ab. Gar so plötzlich und schnell, dass ich erneut erzitterte und gar sorgenvoll lagen meine blauen Opale nur auf ihm.

Frisches Blut fiel auf das kalte Weiß des Bodens und tief schnitt sich eine klaffende Wunde über Vegetas linker Wange. Das harte Eis musste ihn schwer getroffen haben und nur wage konnte ich mir vorstellen, wie sehr diese eine Wunde schmerzen musste.

Doch all der Schmerz schien vergessen, all die Qual und brennendes Leid wie fortgeblasen, als sich Vegeta vom Boden erhob und mit einem feurigen Grinsen auf seinen Kontrahenten blickte. Alles um sich herum vergessend und erneut trommelte mein Herz wild und haltlos hinter meiner Brust.

Wie... ein ewiger Tanz.

Bumm

Ich sah wie er sich anspannte, wie er augenblicklich alle Kraft zu sammeln schien und ein gleißender Ruck erschütterte die Erde. Angenehm vibrierte Vegetas Kraft durch das Hab und Gut dieser Welt und ließ meinen Körper aufs neue erzittern. Entfachte ein loderndes Feuer der Faszination in meiner Seele, ja gar in meinem ganzen Sein, welches niemals erlöschen würde.

Bumm Bumm

Niemals und auf ewig brennend.
Ich sah, wie er Anlauf nahm, gar fließend über das harte Eis zu schweben schien und erneut wallte ein weiteres Grollen seiner ganzen Macht über die Ebene. Ließ fallendes Gestein erzittern und gefrorenes Eis... schmelzen.

Bumm

Stockend hielt ich den Atem an, gar gefangen von all der Schönheit, die sich vor mir offenbarte. Und die ich so noch nie gesehen hatte.
Vegetas Sprint nahm an Geschwindigkeit zu und während er den etlichen Geschossen seines Gegners auswich, stieg erneut sein Ki.
Wie gleißendes, helles Licht umgab seine Kraft seinen ganzen Körper und tauchte den Saiyajin in einen bläulich schimmernden Glanz.
Tanzend im Wind.
Es war das Schönste was ich je gesehen hatte und so intensiv, dass es sich auf ewig in mein Herz einschließen würde.
Und ich niemals vergessen würde.
Gar...konnte.

Alles verlief in Zeitlupe und war in Wahrheit doch so schnell, dass es eigentlich unmöglich gewesen wäre, dem herrlichen Schauspiel all seine Aufmerksamkeit zu zollen.
Ein letztes Mal fegte das tiefe Donnern über die Erde hinweg, als sich Vegeta mit einer atemberaubenden Schnelligkeit in die Lüfte schwang und nach wenigen Sekunden verschwand. Einfach so, nur um dann wieder hinter seinem Artgenossen aufzutauchen.
Es ging so schnell von statten, dass ich nur verwirrt blinzeln konnte und sah fragend auf beide Kontrahenten, welche sich im azuren Blau des Himmels, erneut einen wilden Schlagabtausch gönnten.
Sich nichts schenkend. So, als ginge es uns nackte Überleben.

„Atemberaubend, nicht wahr?“

Erschrocken sah ich zu Krillin, welcher sich nun neben mich auf einen verirrten Stein fallen ließ und erneut in den Himmel starrte.
„Das machen sie die ganze Zeit schon so. Es ist wahrlich faszinierend. Ich muss zugeben...“ Ein kurzes Zögern. „Ich bin ein bisschen neidisch...“
Ich nickte verstehend, doch konnte ich immer noch nicht den Blick von Jenem

nehmen, was mich an den Boden fesselte. Und in Ewigkeit verharren lies.

„Wieso bist du gekommen, Bulma?“

Die Frage des kleineren Mannes riss mich augenblicklich los und verwundert sah ich auf meinen Nebenmann.

Wie... wie kam er jetzt darauf?

Hatte ich nicht allen Grund hier zu sein?!?

Gar...jegliches Recht?

„Die Arbeiten in der Capsule Corporation können sich auch mal von selbst erledigen. Ich muss nicht immer zwingend anwesend sein...“

„Das meinte ich nicht.“

Skeptisch lag Krillins Blick auf mir und beschämt sah ich zur Seite. Ich wusste, was seine elementarste Frage war und verzweifelt schloss ich die Augen, als er seine Frage erneut stellte, aber die Betonung auf andere Worte legte.

„Wieso bist du *hier*?“

Verzweifelt ließ ich die Schultern hängen und sah unsicher in den Himmel. Die Form einer gewissen Person suchend, welche ich doch nur in Sicherheit wissen wollte.

Wieso war ich hier?

Ich wusste es nicht.

Auf meinem Flug hierher redet ich mir ein, dass meine wallende Sorge meine Tat begründen würde, doch nun... da ich mitten in das Geschehene hinein geplatzt war und weit aus mehr die Rolle der Hauptperson angenommen hatte, war ich mir selbst nicht mehr ganz so sicher.

Wieso war ich gekommen?!?

Wild gruben sich meine Finger in den hellen Stoff meines Mantels und sah zur Seite. Entließ Vegeta aus meinem besorgten Blick und hinterließ ihm sich selbst.

Mit einem Mal, kam ich mir so dumm vor.

So dumm.... und so verloren.

Wie ein kleines Kind, welches stümperhaft in eine Konversation der Eltern getreten war, ohne auch nur die leiseste Ahnung zu haben um was es ging. Und völlig unerwünscht war.

So... fehl am Platz.

„Ich....“

Ich wusste, dass mein Nebenmann auf eine Antwort wartete doch konnte ich sie ihm nicht geben, da ich sie selbst nicht wusste.

Ich wusste, worauf Krillin hinaus wollte und insgeheim hasste ich mich selbst dafür. Für das perfide Spiel, dass ich begonnen hatte und wohl nie zu Ende bringen würde.

Ich hatte doch Yamchu.

Ich hatte einen Freund um den ich mich sorgen sollte.

Wieso aber klammerte ich mich dann immer und immer wieder an das Unheimliche, das Mysteriöse, welches doch so unantastbar für mich blieb?

So unerreichbar?!?

„Ich.....“

Tränen wallten in meinen Augen auf, doch wagte ich es nicht, ihn freien Lauf zu lassen. Wagte nicht Schwäche zu zeigen, aus Angst sie könnte gegen mich verwendet werden.

Wieder glitt mein Blick zu dem Saiyajin no Ouji und blieb an ihm haften. Verfolgte jegliche Bewegung die er ausführte, sah sein Hadern, seine Freude und doch all seine Trauer, die ihn zu begleiten schien.

Sah das eine Wesen, wahrhaftig mit meinen eigenen Augen, welches sich krampfhaft hinter einer schützenden Mauer vergrub. Schutz suchend vor der Einsamkeit. Sich verbarg nur um von der Wahrheit seines Seins zu fliehen.

Ich sah wer er wirklich war und dennoch....durfte ich es nicht. Durfte nicht meinen wahren Gefühle freien Lauf lassen, welche sich schon so lange und zu unverhofft in mein Innerstes eingeknistert hatten.

Und ohne, dass ich es bemerkt hatte.

Stumm rannen mir die Tränen über das Gesicht, als ich weiter in den Himmel starrte und mein Körper vor unterdrückter Trauer erzitterte.

„Bulma ich... es tut mir leid. Was.....was....“

Leider hatte er es bemerkt und gar tröstend trat Krillin auf mich zu.

„Was habe ich gesagt, dass du....“

Doch plötzlich brach mein langjähriger Freund mitten im Satz ab, so plötzlich, dass ich es mir nicht erklären konnte und sah zum Himmel.

Ich folgte seinem Blick und vergessen waren all die Tränen, all der Kummer und jene Sorgen, welche mich nicht loslassen konnten, so sehr ich es auch wollte.

Mit einem kräftigen Schlag in die Magengrube beförderte Son-Goku seinen Artgenossen erneut zu Boden und abermals krachte Vegeta in kaltes Gestein und schlitterte über die kahle Ebene. Riss sich erneut tiefe Wunden, von denen ich jetzt schon wusste, dass sie bleiben würden. Wenn nicht von außen sichtbar dann.... innerlich brennend.

Bestehend auf ewig.

Der Kampf schien nun auf dem Boden stattzufinden und in einem eifrigen Feuer umfing die gesamte Kraft des größeren Saiyajins seinen Körper. Schien ihn zu umfassen wie ein gleißender Schleier aus Licht, eine tänzelnde Flamme aus wilder Macht und geschockt sah ich mit an, wie sich mein bester Freund in einen Super-Saiyajin verwandelte.

Neben mir schrie Krillin besorgt den Namen des größeren Saiyajins und ich konnte die wachsende Panik in seiner Stimme hören. Erkannte die nahende Angst, was Son-Gokus unüberlegte Tat anrichten würde, doch hatte dies der schwarzhäufige Saiyajin bestimmt nicht mit Absicht getan. Es war im Eifer des Gefechts, im Bluttausch des Kampfes geschehen und dennoch konnte ich keine Entschuldigung finden, für all den Schmerz, der jetzt noch folgen sollte.

Mein Blick blieb an Vegeta haften, welcher sich mühsam und gequält vom Boden erhob, sich aufzurappeln schien und einem Bildnis entgegen blickte, was sein Blut augenblicklich zum Kochen brachte.

Ich sah die Verzweiflung in seinen Augen noch ehe sein Kraftausbruch über das kalte Eis ebte. Noch ehe die Erde zu Grollen begann und mich aufs Neuste erzittern ließ.

Dumpf, gar drohend, wallte das Donnern über das Eis und jagte mir augenblicklich einen Schauer den Rücken hinunter. Verzweifelt versuchte ich mich auf den Beinen zu halten, doch war die erschütternde Macht zu heftig und riss bestehende Erde

abermals in Stücke.

Doch blieben blaue Opale nur auf ihn gerichtet.

Vegetas Schmerz war unübersehbar, war so nahe vor meinen eigenen Augen, dass es mir das Herz zerriss und als der kleinere Saiyajin in gar verzweifelter Bemühungen versuchte dem immensen Kraftausgleich seines Kontrahenten nachzukommen, weinte ich stumme Tränen.

Denn, dass er dies versuchte war unausweichlich und so wahrhaft und bestehend, dass es grausam war.

Wie musste es sich anfühlen zu wissen, dass man unendliche Macht in sich trug, nur um zu merken, gar zu begreifen, klang heimlich, still und leise, dass sie dennoch nicht ausreichte?

Egal, wie sehr man es auch versuchte, doch immer wieder aufs Neuste scheiterte?

Niederschmetternd, gar wie....

...*fehl am Platz.*

Stumm zogen sich die Tränen dahin, als blaue Opale weiterhin beobachteten, wie Vegeta mehr und mehr seinen Ki sammelte, den Körper gar verzweifelt anspannte und all seiner Wut und ganzen Trauer in einem gellenden Aufschrei freien Lauf ließ und sich auf seinen Gegner stürzte. Gar blind in sein Verderben hinein, in eine weitere Niederlage, die nun nicht mehr aufzuhalten war. Denn dass er das würde, war abzusehen.

Ich wusste es und dennoch wollte ich es nicht wahrhaben. Weder noch konnte ich und somit verfolgten zittrige Opale das Geschehen, als reißende Kraft erneut aufeinander prallte und in den Himmel schoss.

Wieder schrie mein Nebenmann verzweifelt beide Saiyajins zum Aufhören zu bewegen, wusste um das quälende Danach, was so drohend über uns lag, dass es uns den Atem raubte, doch fand seine brüchige Stimme keinen Anklang. Fand keine Wiederworte, kein Ziel und somit waren Krillin und ich, einzige Zeugen, für das, was gleich geschehen sollte.

Und was so unabwendbar war.

So unaufhaltsam mit aller Kraft.

Hart und unerbittlich fanden die Schläge des größeren Saiyajins ihr Ziel und schickten den Saiyajin no Ougi erneut zu Boden. Fegten ihn vom Himmel, doch immer wieder stand Vegeta auf, stemmte sich gar rebellisch gegen die alles zerdrückende Macht, welche ihn so unverfroren in die Knie zwang. Zum Aufgeben verleitete, doch würde der stolze Saiyajin dies niemals zugeben. Würde sich niemals den Grenzen seines eigenen Körpers beugen und gequält schloss ich die Augen, als Vegeta erneut in den Himmel preschte und unaufhörlich rotes Blut zu Boden floss.

Doch dann geschah es.

Geschah so unmittelbar vor unseren Augen und so schnell, dass niemand von uns damit gerechnet hatte. Weder noch handeln konnte.

Ich wollte mich abwenden, wollte wegsehen von all der Grausamkeit, welche sich mir offenbarte, doch konnte ich nicht.

Haltlos, gar wie tot fiel Vegetas lebloser Körper zu Boden, als Son-Gokus Schlag ihn hart am Nacken getroffen hatte und die wallende Ohnmacht nun nicht mehr aufzuhalten war.

Hart schlug Vegeta erneut am Boden auf und das dumpfe Geräusch brechenden Gesteins ließ mich erneut erzittern. Ließ mich zur Salzsäule erstarren, doch als sich die beißende Sicht des Staubes zu klären schien, rannte ich los.

Wie in Trance, gar völlig aufgelöst.

Ohne zu wissen, was ich tat.

Zitternd trugen mich meine schwachen Beine über das Eis, rutschte ein paar Mal aus, doch fing ich mich jedes Mal wieder ab, nur um meinen haltlosen Sprint abermals fortzusetzen.

Wild und unbändig bestrebt an seiner Seite zu sein und es erschien mir wie eine Ewigkeit, als ich endlich die reglose, gar gebrochene Figur in steinernen Trümmern erreicht hatte.

Kraftlos rutschte ich über den Boden, ließ mich absichtlich fallen und kniete an Vegetas Seite. Sah die ganzen Wunden seines Körpers und erneut rannen mir kalte Tränen über die Wangen.

„Goku, bist du verrückt geworden?!?“

Krillin schrie genau dass, was ich dachte, doch kam kein einziger Laut über meine Lippen.

Zitternd, gar aus Angst ihm weh zu tun, strich ich dem Saiyajin zaghaft über die Haut, zaghaft über Stirn und Wange, doch fand sich keine Regung in seinen leblosen Zügen. Dunkelbraune Opale, die ich so liebte, blieben geschlossen und mein fiebriges Flehen wurde stärker.

Verzweifelt rüttelte ich an Vegetas Schulter, brachte zitternd seinen Namen über meine Lippen, doch ging mein Flüstern in einem erstickenden Wimmern unter.

Kalt und unerbittlich liefen mir die Tränen über blasse Haut und dennoch, wusste ich es. Wusste, dass ich weinte, doch war es mir egal geworden.

Immer stärker wurde mein Flehen, mein innigster Wunsch, dass er doch endlich die Augen öffnen würde, doch immer noch blieb der Saiyajin no Ougi in seiner Ohnmacht gefangen. Blieb regungslos im kalten Eis liegen und nach einiger Zeit, die der Ewigkeit wich, verwandelte sich meine bestehende Trauer in Wut. Das Rütteln an Vegetas Schulter, zuerst zaghaft, dann immer stärker, wurde flehender und erstarb daraufhin bald ganz, als ich das Unausweichliche erkannt hatte und stumm all meiner Trauer und ganzer Angst freien Lauf lies.

„Was hast du dir nur dabei gedacht. Hast du vollkommen den Verstand verloren?“

Wieder Krillins Stimme, doch nun so nah, dass sie mir die Gänsehaut auf die Arme trieb.

„Es... das.... das wollte ich nicht. Es war ein Versehen.“

Wie im Schleier drang die Besorgnis des größeren Saiyajins über mich hinweg, doch hörte ich sie nicht.

„Es... es tut mir leid....“

Immer leiser, bis schließlich....

„Das... wollte ich nicht.“

Son-Gokus Flehen um Vergebung drang nur leise an mein Ohr und langsam bettete ich den Kopf des bewegungslosen Saiyajins in meinen Schoß. Vegeta lag immer noch auf der Seite und unbeholfen, ja gar fast ehrfürchtig drehte ich ihn auf den Rücken, hoffen, dass ich keine weitere Schmerzenswelle auslösen würde.

Behutsam strich ich Vegeta erneut die Strähnen aus dem Gesicht. Entfernte meine fallenden Tränen, nur um wieder nach wenigen Sekunden, von Neuem zu beginnen.

Kalt und leblos fühlte sich die Haut des Saiyajins unter meinen Fingerspitzen an, keine wallende Wärme schien durch den dichten Stoff meiner Handschuhe zu dringen und hastig stülpte ich sie mir von den Händen.

Ich wollte ihn spüren, wollte ihm nahe sein und abermals legte ich dem Saiyajin eine kühle Hand an die Wange.

Spürte die Kälte des Winters, doch brannte ich dennoch nur für ihn.

„Vegeta?“

„Bulma, das wollte ich nicht. Das musst du mir glauben.“

Doch mit einer barschen Handbewegung deutete ich dem größeren Saiyajin an, den Mund zu halten. Keiner konnte etwas für diese Situation, die so abwegig war und im Nachhinein einfach hatte passieren müssen.

Dennoch wallte Wut in mir auf, als ich erneut das Wehklagen meines Jugendfreundes hörte und verfluchte ihn kurzweilig für die Tatsache, dass er sich nicht einfach unter Kontrolle gehalten hatte.

Wieso hatte er nicht nachgedacht?

Wieso hatte er nicht dieses eine Mal seinem brennenden Kämpferinstinkt nachgegeben und nur auf seine Vernunft gehört?!

Wieder rief ich Vegeta beim Namen, strich behutsam über seine Wange und lächelte gar schon freudig auf, als ich das schwache Zucken seiner Augenbrauen wahrgenommen hatte. Ich wollte Weinen vor lauter Glück, welches mich zu übermannen schien, doch hatte ich schon von Anfang an zu viele Tränen vergossen und so blieb mir nichts Weiter, als ein heftiges Beben meines Körpers. Ein heftiges Zittern, was sich durch jede einzelne Faser meines Seins zu ziehen schien. Nicht vor Trauer sondern... vor Erleichterung.

Er war wach.

Endlich wach...

Wieder wanderten meine Finger über blutende Haut, strichen behutsam Dreck und eisige Kälte beiseite und entlockte dem Saiyajin ein schmerzliches Stöhnen von aufgeplatzten Wangen.

~*~

Die Zeit schien still zu stehen, verweilte in gar brennender Endlosigkeit, als der beginnende Schnee vom wolkenlosen Himmel fiel. Eisig zog die klirrende Kälte über uns hinweg, brachte mich erneut zum Zittern, doch hatte all dies an Bedeutung verloren. Verlor an Wichtigkeit und nur er alleine erfüllte mein Herz.

Nur er alleine brannte.

Brannte nur für mich, gar lichterloh und stockend hielt ich den Atem an, als Vegeta langsam zu erwachen schien. Die Schleier der Dunkelheit, gar der endlosen Schwärze, hinter sich ließ und gequält die Augen öffnete.

Dunkelbraune Opale in eine Welt blickend, die nicht schmerzlicher hätte sein können. So wahrhaft und bestehend.

So wahrhaft....grausam.